sich nicht lange, öffnete den Korb und ließ sich das meiste vortrefflich schmecken, nur einige der schlechtesten Obststücke ließ er liegen. Nun machte er sich wieder auf den Weg, und überreichte dem Herrn den Korb mit dem Briefe. Als dieser aber den Brief gelesen, und das wenige und noch dazu fehlerhafte Obst im Korbe gefunden hatte, fragte er den Sclaven, ob er vielleicht von andern beraubt worden, oder selbst von den Sachen genascht habe. Dieser läugnete aber beides. Er schrieb nun an seinen Freund, daß er ihm zwar für seine Aufmerksamkeit danke, allein da er nur ein paar schlechte Citronen und Apfelsinen im Korbe gefunden habe, und der Sclave verneine, bestohlen worden zu seyn, werde er die Sachen wohl selbst verzehrt haben. Als sein Herr den Brief gelesen, wurde er so aufgebracht, daß er dem Sclaven funfzig Stockprügel geben ließ, und ihm sagte, wenn er sich noch einmal einfallen ließe, wieder zu naschen, werde es ihm noch schlimmer ergehen.

Es war dem Sclaven ein wahres Räthsel, wie nur sein Herr aus dem Papier erfahren könne, was er unterwegs gethan habe, und konnte es sich nicht anders erklären, als daß in dem Briefe ein Geist verborgen wäre, der es mit angesehen und seinem Herrn verrathen habe.

Nach Verlauf einiger Wochen schickte sein Herr ihn wieder mit einem Korbe, gefüllt mit verschiedenen Sorten Wein und Obst, an seinen Freund. Diesmal nahm er sich vor, es vorsichtiger zu machen. Er legte den Brief unter einen Stein, ging eine ganze Strecke weit mit dem Korbe fort, und dann erst fiel er über den Inhalt her, und ließ sich denselben schmecken. Nachdem er alles rein ausgeleert hatte, setzte er den Korb in einen Baum und ging seelenvergnügt mit dem Brief nach dem Besitzer des benachtbarten Gutes, den er demselben ohne Arg, aber auch ohne die Geschenke übergab.

Als dieser nun das nähere aus dem Briefe las, und der Sclave sich stellte, als wisse er von nichts, schrieb der Herr seinem Freunde: er möge ihm doch nicht wieder durch solchen diebischen Menschen

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000656